

## Éamon de Buitléar (22.1.1930 – 27.1.2013)

Pionier des irischen Naturfilms,  
Musiker, Senator und Umweltschützer

Als das irische Fernsehen in den 60er Jahren aufkam, war Éamon de Buitléar der erste, der den Iren die eigene Natur nahe und in die irischen Wohnzimmer brachte. Sowohl seine Filme, Serien und Kinderbücher als auch sein lebenslanges Engagement und die tiefe Leidenschaft für Fauna, Flora und die irischer Kultur machten ihn zu einem Pionier und einer Legende des irischen Dokumentarfilms – und darüber hinaus.

Eine Begeisterung, die bereits in frühen Kindheitstagen begann: Sein Vater, Offizier der irischen Armee in Galway, zog, als Éamon drei Jahre alt war, mit der Familie ins County Wicklow. Gemeinsam mit sechs Geschwistern wuchs er am damals noch lachsreichen Fluss Dargle in der Nähe von Bray auf. Die artenreiche Natur und das Wasser hatte er somit direkt vor der Haustür. Das Haus der De Buitléars, „Hillsbrook“, wurde zur Basis seiner ersten und tiefen Naturerlebnisse. In seiner Biografie „A life in the Wild“ (2004, Gill & Macmillan) schreibt Éamon: „Ich wollte ständig ganz nah an den Tieren und in der Natur sein. Als mich meine Mutter im Alter von neun Jahren fragte, was ich mal werden will, sagte ich: Wie wäre es, wenn ich einen Zoo haben könn-

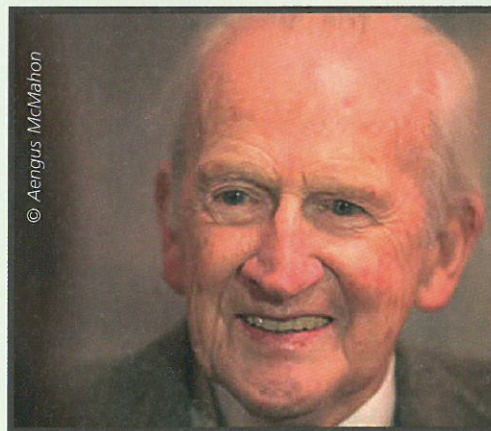
te?“. Eine Bemerkung, die Éamon tatsächlich später (fast) wahr machen sollte, als er sich kurzzeitig mit einem Angelfachgeschäft in Dublin selbständig machte. Zuerst aber zog der kleine Éamon andere Kleintiere und Vögel wie eine Dohle groß, die er so zahm trainierte, dass sie ihn auf dem Lenkrad seines Fahrrads nach Bray begleiten konnte.

Éamons sprachbegabter Vater, der ein großer Liebhaber der irischen Kultur war (im Hause der de Buitléars wurde ausschließlich irisch gesprochen) und von dem Éamon junior oft nicht ohne Stolz erzählte, diente im zweiten Weltkrieg als persönlicher Adjutant des irischen Präsidenten Douglas Hyde in Dublin. Der Vater lernte in Berlin sogar Deutsch, um die Abwehr deutscher Agenten nach Irland voran zu treiben. Es war sein Verdienst, dass die Entzifferung eines Geheimcodes des bislang wichtigsten Agenten Hermann Goertz gelang.

In einer Zeit, in der Arbeitsstellen rar und Emigration groß waren, fand Éamon nach dem College in Blackrock in den 50er Jahren Arbeit in stadtbekannteren Angelfachgeschäften wie „Garnetts and Keegans“ und „Healys“ in Dublin. Orte, an denen sich auch allerlei „characters“ trafen, die später großen Einfluss auf sein Leben haben sollten. Einer seiner Kunden war der damalige Musikdirektor von RTE, der Éamon bat, eine Radioserie über traditionelle irische Musik zu machen. So traf er auf Paddy Moloney (später „Chieftains“) und Sean O’Riada, mit denen er in den 60ern die legendäre Band „Ceoltoiri Chualann“ gründete und damit der Tradition der irischen Musik, die bislang im Radio eher verpönt als populär war, eine Wendung gab. Dadurch beeinflusste er nachhaltig Musikgenerationen und Bands wie die „Chieftains“ oder Donnal Lunny.

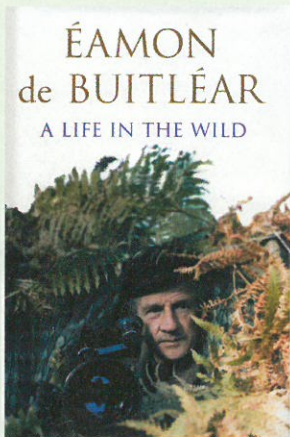
Als kurz danach Raidió Teilifís Éireann (RTE) auf Sendung ging, war es Éamon, den man bat, die allererste Fernsehsendung über wildelebende Tiere in Irland zu machen, die über viele Jahre hinweg sehr erfolgreich laufen sollte. „Amuigh Faoin Speir“ („Out under the sky“) produzierte er gemeinsam mit dem Niederländer Gerit van Gelderen und wurde mit einem Jacobs

Award prämiert. Doch mittlerweile zwischen dem Brotjob in Healys, den Konzertauftritten mit Ceoltoiri Chualann und Filmen fürs Fernsehen pendelnd, entschied sich Éamon, der nun Vater von vier kleinen Kindern war, bei Healys zu kündigen und sich mit dem Filmemachen selbständig zu machen. Nicht ganz ohne Risiko – über den Unmut seiner Frau, den festen Job in einem Angelladen aufzugeben – scherzte er galant Zeit seines Lebens. Éamon heiratete 1957 seine große Liebe Laili Lamb aus Carraroe, Connemara, die Tochter des Landschaftsmalers Charles Lamb und Enkelin des Schriftstellers Ford Maddox Ford war.



© Aengus McMahon

Nach seinen erfolgreichen Anfängen folgten weitere Programme und zahlreiche Kinderbücher, in denen der Autodidakt unter Anderem die Unterwasserwelt der irischen Küsten und heimische Vogel- und Tierarten erforschte. Diese präsentierte er erstmalig in irisch und englisch: „The Living Isles“ (BBC), „Exploring the Landscape“, „Irelands Wild Countryside“ (nach seinem gleichnamigen Buch), „A Life in the Wild“ (RTE), „Wild Islands“ (RTE, STV and S4C), „Éiníní and Ainimhithe na hÉireann“ (TG4). Insbesondere die Menschen Connemaras und das Verschwinden der irischen Tradition hielt er auf Zellulose fest. Später als Aquarellmaler malte er zudem die schwarzen Bootgiganten der Atlantikküste, den irischen Hookern.



„A life in the Wild“ (2004, Gill & Macmillan); „Irelands Wild Countryside“ (1995, Boxtree)

Als ich Éamon und seine wunderbare Frau Lailli 1991 bei den Irish Set Dancing classes in Bray kennenlernte, war ich gerade einmal 19 Jahre alt und verdingte mich als Au-Pair in Greystones, südlich von Dublin. Éamon hatte im selben Jahr die Ehrendoktorwürde in Naturwissenschaften der National University of Ireland erhalten und ein Jahr später, 1992, den „Lifetime Environmental Achievement Award“ (University College Dublin).

Aus dieser ersten Begegnung wurde eine 22jährige innige Freundschaft. Als regelmäßiger Gast im „Hillside House“ in Delgany tauchte ich in eine Welt ein, die es nur noch in der Region Gaeltacht zu geben schien. Auf dem großzügigen Anwesen mit seinem riesigen verwunschenen Garten, in dem ein stolzes Pfauenpärchen frei herumspazierte und die Golden Retriever jeden Gast eher willkommen hießen, anstatt ihn wegzubellen (um sie spazieren zu führen, musste Éamon mir allerdings gälisch beibringen, damit sie auf mich hörten), schien die Zeit stillzustehen. Laillis Kochkünste waren unschlagbar. Beim Kochen lief im Hintergrund in ihrer antiken Küche weiche klassische Radiotöne eines irischen Senders und Lailli und Éamon unterhielten sich ausschließlich auf irisch miteinander. Wenn er nicht gerade an seinem Schnittplatz oder an seinem Schreibtisch saß, zog Éamon, der immer feinstes irisches Tweet trug, spontan die Bodhran, das Akkordeon oder die Mundharmonika für ein Ständchen hervor. Letztere hatte er immer bei seinen unzähligen öffentlichen Auftritten dabei und wurde als großartiger Unterhalter geschätzt.

Als Éamon 2004 seine Biografie veröffentlichte, schrieb er mir eine Widmung in meine Kopie: „Petra, this is adding to the many stories you know already about Ireland!“. Aber ohne den Einfluss, den Éamon und seine Frau Lailli auf mich dabei hatten, hätte ich dieses Interesse für die grüne Insel wohl nie so entwickelt. Éamons Programme und Publikationen hatten einen großen Einfluss auf die öffentliche Hal-

tung der Iren zur Natur, heißt es in den Nachrufen der irischen Presse. „Es hat mich unglaublich stolz gemacht, dass mir heute Studenten, Zoologen und Naturschützer erzählen, dass ich sie sehr inspiriert und meine Programme sie beruflich und privat sehr geprägt hätten“, schreibt Éamon, der selbst gerne Zoologe geworden wäre, in seiner Biografie im Jahr 2004. Aber er war auch zeitlebens kritisch darüber, ob es eine ganze Gesellschaft schaffen würde, die rasanten Veränderungen in Irland, die Bebauung, Trockenlegung der Flüsse oder auch die unsinnige Absicht, Besucherzentren in Naturschutzgebieten wie in den Burren errichten zu wollen, zu stoppen. Gegen letztere hatte er sich zehn Jahre lang, auch als Abgeordneter im Parlament, wozu ihn der damalige Taoiseach Charles Haughey 1987 berufen hatte, gewehrt. Immer wieder warnte er in Interviews und in Reden, wie sehr Irlands Naturschutz gefährdet ist. Besonders deutlich machte er es in seinem letzten Filmprojekt „Lost at sea“ am Beispiel des Lachses, dessen Bestand in den letzten Jahren kontinuierlich schrumpfte. In einem Fernsehinterview mit RTE sagte er ein Jahr vor seinem Tod: *„Zwar ist es einigen Menschen hierzulande bewusst, dass wir diese Probleme haben, aber sie sehen es nur dann, wenn es bereits zu spät ist, so ist es zum Beispiel mit dem Verschwinden der Boglands in Irland geschehen, die in anderen Ländern ganz verschwunden sind. Die Menschen sehen und hören nicht mehr, was um sie herum ist, sie nehmen es nicht mehr wahr. Wir haben ernsthafte Probleme mit unseren Wasserressourcen und wir werden noch viel mehr Probleme bekommen. Man kann endlos über Umweltprobleme diskutieren, aber die Menschen werden es nur dann verstehen, wenn rostiges Wasser aus ihrem Wasserhähnen läuft.“*

Einige Monate vor seinem Tod machte sich Éamon auf eine letzte große Reise in sein geliebtes Connemara: Schwer krank übergab er gemeinsam mit seiner Frau Lailli sein gesamtes Lebenswerk der University of Galway, die damit ein umfangreiches Archiv für Forschung und



Petra Tabeling (links im Bild) mit Éamon und seiner Frau Lailli de Buitléar und ihren Hunden (Oktober 2011)

Lehre einrichtete. Zwei Jahre hatte er daran gearbeitet, denn er wusste, dass Bildung der einzige Weg ist und bleibt, den nachfolgenden Generationen in Irland ihre Natur nahe zu bringen und auf einen menschlichen Umgang damit zu hoffen.

Als Éamon de Buitléar kurz nach seinem 83. Geburtstag in Folge einer Krebserkrankung starb, zollten ihm alle Größen der irischen Gesellschaft Respekt. Präsident Michale D. Higgins bezeichnete ihn als „outstanding figure of a modern Ireland“, der Generationen von Iren beeinflusste.

Éamon hinterlässt seine Frau Lailli, fünf Kinder und neun Enkelkinder.

Der folgende Link führt zum Archiv über Éamon de Buitléar. Hier kann man u.a. viele Interviews mit Éamon nachhören: <http://www.nuigalway.ie/eamon-de-buitlear-archive-launch/>